

Telespalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 8

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In Fallen tappen, die nicht gestellt sind

Ganze Völkerstämme von Fernsehzuschauern konnten und können sich kugeln vor Lachen, zumindest aber hämisch grinsen, wenn Sendungen unter dem Obertitel «Mit versteckter Kamera» über den Bildschirm flimmern. Die Mechanik solcher televisionärer Grosstaten ist ganz einfach, aber nur mit grossem Aufwand realisierbar: Die lustigen Autoren haben immer wahn-sinnig lustige Ideen, was für Leute in welcher Form dran sind, hereingelegt zu werden. Wichtig ist, das Ganze «mit versteckter Kamera» aufzunehmen, um dem feixenden TV-Konsumenten anschliessend einmalige Spässe servieren zu können. Anscheinend ist Schadenfreude doch das, was am meisten Freude bereitet. Spässe auf Kosten anderer. Das Amüsement hört natürlich dort auf, wo sich jemand – wenn auch nur indirekt – selbst betroffen fühlt.

Wer Gelegenheit hat, das österreichische Fernsehen zu empfangen, kann sich in ähnlichem Stil unterhalten lassen, doch ist das, was Peter Rapp in seiner Sendung «Hoppala!» bietet, doch von feinerer Art. In regelmässigen Abständen werden in dieser Sendung «kleine Aus-

rutscher aus der Film- und Fernsehwelt» präsentiert. Es sind Dinge, die unabsichtlich passieren, Situationen, die nicht gestellt werden: Ausschnitte von Dreharbeiten und Live-Sendungen, die nicht für das Publikum bestimmt waren.

Rapp zeigt etwa Versprecher und wie sich Moderatoren oder Schauspieler aus solchen Situationen herausmogeln wollen. Ungewollt treten da Fähigkeiten und Reaktionen zutage, die der Präsentator nur so quittieren kann: «Man glaubt die ganze Zeit, man hätte es mit Schwachsinnigen zu tun, dabei sind es bloss Schauspieler.» Aber eben: Niemandem wurde die Situation als Falle gestellt, in die man ihn hineintappen lässt. Alles ist unvorhergesehene und unfreiwillige Situationskomik: Da entfernt sich Harald Juhnke singend und augenzwinkernd von der Bühne in einen Lift, den er nicht mehr verlassen kann, weil die Bühnenarbeiter eine Kulissenmauer vor die Lifttür heruntergelassen haben ... Wir begegnen dem bekannten amerikanischen Fernsehmann Johnny Carson, der sich für einen Hundefutter-Werbespot einspannen lässt. Er kommt gar nicht dazu, den Napf hinzu-

stellen, weil der TV-Bello dauernd an ihm hochspringt, um noch schneller an den Napf heranzukommen ... Es fehlt auch nicht an dramatischen Szenen: Wer kann sich das Lachen verkneifen beim Anblick des waldbrandbekämpfenden Feuerwehrmanns, den es durch den Wasserdruck auf dem Strahlrohr hintenhinan wirft und der das wild um sich spritzende Rohr nicht mehr zu fassen kriegt?! Und: Mit ernststen Mienen tragen Polizisten ihr verstorbenes Hundemaskottchen zu Grabe. Die für den Sarg vorgesehene Grube ist knapp zu klein. Die zwei Polizisten, die mit sanftem Druck etwas nachhelfen wollen, fallen gleich beide kopfvoran ins Grab hinein ...

Das «Wunderland des Fernsehens», wie Peter Rapp die TV-Welt hinter den Kulissen bezeichnet, ist tatsächlich eine Fundgrube für Szenen, die völlig andere Wendungen genommen haben, als dies eigentlich vorgesehen war. Die meist vermittelte Perfektion, oder zumindest die Versuche dazu, wirken im Vergleich zur Komik, die sich überfallartig immer auch einstellen könnte, direkt fad. wm

ORF FS 1
«Hoppala!», präsentiert von Peter Rapp
Dienstag, 10. Februar, 20.15 Uhr

